

Niederschrift über die öffentliche Waldbegehung des Ortschaftsrates Langensteinbach

Sitzungsdatum:	Samstag, den 03.02.2018
Beginn:	10:00 Uhr
Ende	12:05 Uhr
Ort, Raum:	Teffpunkt Parkplatz Schwimmbad

Anwesend:

Vorsitzende/r

Frau Heike Günther

Freie Wähler

Herr Otto Höger
Herr Karl-Heinz Ried
Herr Oliver Walch

CDU

Herr Günter Denninger
Herr Dr. Martin Rupp
Frau Myrtha Schöpfle
Frau Margit Günzel

entschuldigt
entschuldigt

SPD

Frau Cornelia Nürnberg

Bündnis 90 / Die Grünen

Herr Uwe Rohrer

Gemeinderat

Herr Roland Rädle

Protokollführer/-in

Frau Inge Dietz

Revierförster

Herr Mußgnug

8 Gäste

Ortsbegehung im Bereich der St.-Barbara-Ruine:

Erster Anlaufpunkt war der **Teich** auf dem **Kurfürstenbad-Gelände**. Ursprünglich waren dort Goldfische eingesetzt, im Laufe der Zeit hat sich der Teich aber zu einem Krötenbiotop entwickelt, das in den Wald umgesetzt wurde. Kröten gehen zum Laichen immer dahin, wo sie auf die Welt gekommen sind, daher muss der Laich umgesetzt werden. Der **Ersatztümpel** wurde 70 cm tief ausgebagert,

wegen des Lehm Bodens war die feuchte Fläche hervorragend geeignet. Stockenten haben den kleinen Teich auch schon besiedelt. Ringsherum war Tannenverjüngung. Tannen können bis zu 40 Jahren im Schatten stehen und wachsen erst, sobald sie Licht bekommen. Fichten und Douglasien hingegen brauchen mehr Licht, die Kiefer ist ein extremer Lichtbaum. Der Jungwald ringt um das Licht, der Eiche können z.B. bis zu 10 m lange Seitenäste zum Licht wachsen.

Zur Schädlingsbekämpfung:

Verletzte Bäume können nur verharzen, wenn der Wasserhaushalt von unten gewährleistet ist. Offene Stellen können von Käfern befallen werden. Wenn der Käfer noch lebt, kann etwas dagegen unternommen werden.

Holzarten:

Die Douglasie ist ein begehrter Baum, der sich durchgesetzt hat. Er wird z.B. für Dachstühle verwendet, da er nicht imprägniert werden muss und er länger Trockenheit aushält als Fichte. Die Douglasie ist kein heimischer Baum, er kommt aus Kanada. Glatte Stämme bis 10 m bringen einen guten Preis. Wenn der Baum nicht hochwertig ist, kann er auch früher verkauft werden. Im Alter von 100 Jahren hat der Stamm unten einen Durchmesser von ca. 1 m. Bei uns sind einige Douglasien 42 m hoch. Das Holz des Mammutbaums hingegen ist spröde und will niemand kaufen. Im trockenen Sommer 2003 sind fast alle Weißtannen abgestorben. Altannen haben Mistelbefall.

Baumsamen:

Es gibt wertvolle Herkünfte und anerkannte Bestände von Samen. Von sogenannten Zapfenpflückern werden die Samen geerntet.

Baumartenrundweg:

Auf einer Fläche wurden Wildbirnen eingepflanzt. Der Weg beginnt bei der St.-Barbara-Ruine. Auf Tafeln sind auch Exoten, wie der Ginko, erklärt.

Nasse Rückegassen:

Das im November gehauene Holz kann nicht geholt werden. Holzbrütende Käfer können das Holz entwerten. Es muss mindestens eine Woche Frost haben und tagsüber ca. 0 Grad bis der Boden fest ist. Pferde können Holz mit Rinde (Douglasie) nicht aus dem Wald ziehen. Im März und April ist der Markt nicht mehr so gefragt wie jetzt.

Wegpflege und Wassergräben:

Im Dezember wurde mit der Wegpflege und Wasserableitung begonnen. Der kahle Jungwald verdunstet kein Wasser; in der Folge liefen in der Hans-Thoma-Straße die Keller voll. Durch den Bau der Straßenbahn wurde die Wasserscheide verändert. Im Gestaltungsvertrag mit der AVG wurde vereinbart, dass der Wasserablauf nach dem Bau funktionieren muss. Das Wasser wird jetzt wieder teilweise, wie früher, Richtung Reichenbach abgeleitet. Auf der einen Seite wird das Wasser in die Alb und auf der anderen in die Pfinz abgeleitet. Ein zusätzlicher Querdol wurde gesetzt. Der jetzt 20-jährige Wald verdunstet mehr Wasser. Die Sulzrichtstatt und der Weg Richtung Waldbronn wurden frisch gemacht, damit das Wasser wieder an der Seite ablaufen kann. Hier haben das Bauamt und das Forstamt zusammengearbeitet, da es Feld- und Waldwege sind.

Jungbestandspflegemaßnahmen:

Nach der Vogelbrut im August/September wird damit angefangen. Birken, die Eichen bedrängen, müssen entfernt werden. Fichten, Douglasien und Weißtannen werden durch Fachpersonal gepflegt, da sie wissen wie gepflegt werden muss. Fichten sollen nicht als Monokultur wachsen, sie können nach 70 Jahren geerntet werden. 1 ha kostet ca. 1.000 € Lohn, es sind 30.000 ha zu pflegen.

Kleine Fläche:

Hier stehen 10 bis 15 Buchen, die natürlich gewachsen sind. Brombeerhecken wurden entfernt, sie sind problematisch. Nadelholz ist gesucht. Alle 3 m wächst eine Douglasie und dann eine Fichte immer im Wechsel. Für den Fegeschutz werden zwei Holzpflocke genommen, da sie später einfach umfallen und liegen gelassen werden. Papierholz und schwaches Stammholz wird geerntet. Die Fichte wird sich hier im Alter von 30 bis 40 Jahren nicht mehr durchsetzen können und wird weg sein. Wenn auf den Boden viel Licht fällt, wachsen Schlingpflanzen, sie müssen abgeschnitten werden, bei Schatten hätten sie keine Chance. Daher bepflanzt man am Anfang dichter, damit solche Pflanzen keine Chancen haben.

Sturmholz:

Im Karlsbader Wald gab es 1.000 m³ Sturmholz im ganzen Revier verteilt. Im Januar wurde begonnen, das Holz zu entfernen, es ist ca. ein Monat Arbeit. Damit es nicht von Käfern befallen wird, wird es zügig entfernt. Der Förster will keine Chemikalien einsetzen. Die Abfuhr muss funktionieren, daher wird die Fichte zuerst abtransportiert. Wenn der Baumwipfel ab ist stellt sich die Frage, ob der Baum überleben kann oder ob er gefällt werden muss.

Interkommunale Zusammenarbeit:

Es wurde ein kleiner Damm aufgeschüttet und ein Biotop ist entstanden. Momentan ist es mit Wasser vollgelaufen, bis zum nächsten Sturm sollte es leer sein. Viele kleine Maßnahmen im Wald wirken.

Die Ortsvorsteherin bedankte sich bei Herrn Mußnug für die 20. Waldbegehung mit einem Geschenk.

Ende der öffentlichen Waldbegehung um 12:05 Uhr

Heike Günther
Vorsitzende/r

Inge Dietz
Protokollführer/in

Ortschaftsrat Günter Denninger
Urkundsperson

Ortschaftsrat Otto Höger
Urkundsperson

Ortschaftsrat Uwe Rohrer
Urkundsperson